

IMMANUEL  **GEMEINDE**
IM NIEDEREN FLÄMING
Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Am Tag des Herrn ergeht es uns wie unseren Göttern.

Predigt über Zefanja 1,7-16
Vorletzter Sonntag im Kirchenjahr 2020



„Seid stille vor Gott dem HERRN, denn des HERRN Tag ist nahe; denn der HERR hat ein Schlachtopfer zubereitet und seine Gäste dazu geladen. Und am Tage des Schlachtopfers des HERRN will ich heimsuchen die Oberen und die Söhne des Königs und alle, die ein fremdländisches Gewand tragen. Auch will ich zur selben Zeit die heimsuchen, die über die Schwelle springen, die ihres Herrn Haus füllen mit Rauben und Trügen.

Zur selben Zeit, spricht der HERR, wird sich ein lautes Geschrei erheben vom Fischtor her und ein Geheul von der Neustadt und ein großer Jammer von den Hügeln. Heult, die ihr im ‚Mörser‘ wohnt; denn das ganze Krämervolk ist dahin, und alle, die Geld wechseln, sind ausgerottet.

Zur selben Zeit will ich Jerusalem mit der Lampe durchsuchen und aufschrecken die Leute, die sich durch nichts aus der Ruhe bringen lassen und sprechen in ihrem Herzen: Der HERR wird weder Gutes noch Böses tun. Ihre Güter sollen zum Raub werden und ihre Häuser verwüstet. Sie werden Häuser bauen und nicht darin wohnen, sie werden Weinberge pflanzen und keinen Wein davon trinken.

Des HERRN großer Tag ist nahe, er ist nahe und eilt sehr. Horch, der bittere Tag des HERRN! Da werden die Starken schreien. Denn dieser Tag ist ein Tag des Grimmes, ein Tag der Trübsal und der Angst, ein Tag des Wetters und des Ungestüms, ein Tag der Finsternis und des Dunkels, ein Tag der Wolken und des

Nebels, ein Tag der Posaune und des Kriegsgeschreis gegen die festen Städte und die hohen Zinnen."

Zef 1,7-16

Liebe Gemeinde, zur Zeit Samuels, ehe Gott Saul und David zu Königen machte, war die größten Feinde der Israeliten die Philister. Die Auseinandersetzungen zwischen diesen beiden Völkern dauerte Jahrhunderte – von Simson bis in die Zeit Davids. Doch zur Zeit Samuels, als Eli noch Hoherpriester war, kam es zu einer Schlacht zwischen den Israeliten und den Philistern. Damals brachten die Israeliten die Bundeslade mit zum Kampf, damit Gott ihnen half. Doch das Problem hatte bisher nicht auf Seiten der Israeliten gekämpft, weil sie die Bundeslade vergessen hatte, sondern weil sie ihn – und seinen Bund – vergessen hatten.

Israel wird geschlagen, die Bundeslade fällt in die Hände der Philister. Als Zeichen ihres Sieges bringen sie die Lade Gottes in den Tempel ihres Gottes Dagon in Aschdod. Sie waren der Meinung, ihr Gott hätte den Gott Israels besiegt. Doch am nächsten Morgen lag die Statue Dagon vor der Bundeslade auf dem Boden. Sie stellten sie wieder auf, doch am nächsten Morgen, lag sie nicht nur wieder auf dem Boden, sondern auch Kopf und Hände, sein Verstand und seine Kraft, waren abgeschlagen und lagen auf der Schwelle des Tempels. Eine große Plage kommt über die Philister und voller Panik schicken sie die Bundeslade schließlich wieder zurück zu den Israeliten. So

entwickelte sich der Brauch, dass Dagon's Priester und seine Anbeter, die Schwelle in seinem Tempel nicht mehr berührten.

Seitdem sind 500 Jahre vergangen. Die Philister sind längst nicht mehr das größte Problem der Israeliten. Doch der Prophet Zephanja wird zum Volk Juda gesandt. Er muss sie warnen, dass Gottes Gericht sie wieder treffen wird. Vor 500 Jahren nutzte Gott die Anhänger Dagon's, um die Untreue ihrer Vorfahren zu strafen, aber er zeigte auch, dass er der Herr über Dagon ist. Nun muss Zephanja das Volk Gottes warnen:

„Ich will heimsuchen die Oberen und die Söhne des Königs und alle, die ein fremdländisches Gewand tragen. Auch will ich zur selben Zeit die heimsuchen, die über die Schwelle springen...“

Warum haben sie einen fünfhundert Jahre alten Brauch eines Volkes übernommen, deren falscher Gott ganz klar von Jahwe besiegt worden war? Warum muss Zephanja das Volk tadeln, dass sie Dagon verehren, wenn Dagon vor Jahwe nicht bestehen konnte? Der Tag des Herrn ist ein Tag, den alle fürchten müssen, die über die Schwelle springen. Und dieser Tag ist nahe. Der Herr hat ein Opfer bereitet für die Gäste vorbereitet. Juda wird das Opfer sein, für die Heiligkeit des Herrn. Die Heiden sind zum Fest eingeladen. Babylon wird sich freuen und an dem Tag feiern, an dem das Gericht des Herrn über Juda vollstreckt wird.

Dann wird alles, worauf Juda stolz war, vernichtet werden. Schreien und Klagen werden die Luft erfüllen. Die Stadtteile der Händler werden getötet. Der Herr wird Jerusalem mit einer Lampe durchsuchen und die bestrafen, die sich selbstzufrieden zurückgelehnt hatten, die erwarteten, dass der Herr weder Gutes noch Böses tun wird. In einer Generation wird Nebukadnezar kommen und Juda für seine Treulosigkeit bestrafen. Der Tag des Herrn war in den Tagen Zephanjas tatsächlich nahe. Doch was können wir daraus lernen? Nun, alles Schrift ist von Gott eingegeben zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung (2. Tim 3,16). Ja, Jesus sagt, dass die ganze Schrift von ihm zeugt, also auch diese Worte des Propheten Zephanja. Hören wir also noch einmal auf die Worte unseres Textes:

„Seid stille vor Gott dem HERRN, denn des HERRN Tag ist nahe; denn der HERR hat ein Schlachtopfer zubereitet und seine Gäste dazu geladen.“

Ist Jesus nicht das Opfer des Herrn für sein Volk? Ist er nicht der Hohepriester, der sich selbst opferte, der kam nicht um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben als Lösegeld für viele zu geben? Jesus sagt seinen Jüngern, dass, wenn er erhöht wird von der Erde, dann wir er alle zu sich selbst ziehen? Wird er nicht erhöht, wie Mose die Schlange in der Wüste erhöhte? Indem Jesus sein Leben opferte, heiligt er sein Volk, das zum Kreuz, dem Mittel der Erlösung, das Gott gegeben hat, gezogen werden.

„Und am Tage des Schlachtopfers des HERRN will ich heimsuchen die Oberen und die Söhne des Königs und alle, die ein fremdländisches Gewand tragen. Auch will ich zur selben Zeit die heimsuchen, die über die Schwelle springen, die ihres Herrn Haus füllen mit Rauben und Trügen.“

Die Ereignisse der Karwoche zeigen uns die Auseinandersetzungen zwischen Jesus und den Führern des Volkes, den Beamten und den Königen. Jesus widerlegt ihre Argumente, legt ihren falschen Gottesdienst offen und ruft sie vor dem Volk zur Umkehr auf. Er zeigt, dass es ihren Herzen nicht um Gottes Wort geht, sondern um Geld, Macht und Einfluss. Und Jesus verheißt, dass ihre Generation nicht vergehen wird, ehe Jerusalem aufs Neue zerstört werden wird, weil sie nicht erkannt haben, dass ihr Erlöser zu ihr gekommen ist.

„Zur selben Zeit, spricht der HERR, wird sich ein lautes Geschrei erheben vom Fischtor her und ein Geheul von der Neustadt und ein großer Jammer von den Hügeln. Heult, die ihr im ‚Mörser‘ wohnt; denn das ganze Krämervolk ist dahin, und alle, die Geld wechseln, sind ausgerottet.“

Immer wieder hat Jesus Geldgier verdammt, doch nirgends wird es so deutlich wie am Sonntag Palmarum, als er den Tempel zur Vorbereitung auf sein Opfer reinigte. Er vertrieb die Händler und Geldwechsler

aus dem Haus Gottes. Die Räuberhöhle wird einmal mehr zu einem Bethaus. Und die, die dreißig Silberstücke ausgeben, damit Jesus verraten wird, bekommen das Geld zurück, und kaufen einen Friedhof davon. Die Priester und Schriftgelehrten und der Tempel, den sie missbrauchten, um zu Wohlstand und Macht zu gelangen, wird ihnen genommen, als die Römer die Stadt zerstörten, nur wenige Jahrzehnte nach Jesus.

Jesus und sein Prophet Zephanja lassen nicht zu, dass irgendjemand in dieser Auseinandersetzung neutral bleibt. Es gibt hier nicht die Möglichkeit zu warten, wer siegt, um sich dann auf die Seite des Siegers zu schlagen.

„Zur selben Zeit will ich Jerusalem mit der Lampe durchsuchen und aufschrecken die Leute, die sich durch nichts aus der Ruhe bringen lassen und sprechen in ihrem Herzen: Der HERR wird weder Gutes noch Böses tun. Ihre Güter sollen zum Raub werden und ihre Häuser verwüstet. Sie werden Häuser bauen und nicht darin wohnen, sie werden Weinberge pflanzen und keinen Wein davon trinken.“

Wir können nicht passiv, teilnahmslos, gleichgültig auf den Tag des Herrn warten; darauf das Jesus kommt. Wir rufen entweder: „Hosianna in der Höhe! Gelobt sei, der kommt in dem Namen des Herrn.“ Oder wir lassen an unserer Stelle die Steine rufen.

Doch wehe dem, der nicht zur Königsherrschaft Gottes gehört oder andere nicht erlaubt dazuzugehören.

„Des HERRN großer Tag ist nahe, er ist nahe und eilt sehr. Horch, der bittere Tag des HERRN! Da werden die Starken schreien. Denn dieser Tag ist ein Tag des Grimmes, ein Tag der Trübsal und der Angst, ein Tag des Wetters und des Ungestüms, ein Tag der Finsternis und des Dunkels, ein Tag der Wolken und des Nebels, ein Tag der Posaune und des Kriegsgeschreis gegen die festen Städte und die hohen Zinnen.“

Der Tag des Herrn wird ein schrecklicher Tag für alle sein, die ihn nicht im Glauben erwarten und empfangen haben. Der Tag des Herrn wird ganz gewiss kommen, so wie er nach Zephanja kam und auch nach Ostern. Gottes Wort, die Bibel, sagt, dass Jesus bald kommen wird. Doch diese Zusagen macht auch dieses Wort, das Jesus sagt, nicht ungültig (Offb 3,15-17):

„Ich kenne deine Werke, dass du weder kalt noch warm bist. Ach, dass du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist und weder warm noch kalt, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde. Du sprichst: ‚Ich bin reich und habe genug und brauche nichts!‘, und weißt nicht, dass du elend und jämmerlich bist, arm, blind und bloß.“

Der Tag des Herrn kommt, wenn Jesus wiederkommt. Dann werden alle Völker vor ihm versammelt werden. Wie du diesen Tag erlebst, hängt davon ab, wie du das Gericht Gottes über Jesus empfängst, dass am Kreuz und zu Ostern über ihn ergangen ist. Erkennst du, dass der Zorn Gottes, der über Jesus ausgegossen wird, der Zorn ist, der dich hätte treffen sollen? Erkennst du, dass allein sein Opfer dich heiligt? Erkennst du, dass das Endgericht Gottes über dich am Kreuz schon über Jesus vollstreckt wurde? Erkennst du, dass Gott Jesus in seiner Auferstehung für gerecht und unschuldig erklärt hat? Dann weißt du, dass das Gericht schon vorüber ist und dass Jesus nur wiederkommen wird, um seine Brüder und Schwestern in seine neue, ewige, herrliche Welt zu holen.

Brauchen wir uns also keine Sorgen über diesen Tag des Herrn zu machen? Über diesen letzten? Nein! Der Tag, der uns am Herzen liegen sollte, ist der Tag, an dem der Herr dich in seinem Wort besucht. Heute ist der Tag dieses Gerichts. Heute verurteilt Gottes Wort unsere Sünde, unsere Gleichgültigkeit, unsere Habgier, unseren Götzendienst, der so viele unterschiedliche Formen annehmen kann. Wie viele Dinge oder Menschen fürchten, lieben oder vertrauen wir mehr als Gott? Wir haben nichts zu fürchten außer Gott, und der sagt uns: „Fürchte dich nicht!“ Ein Satz, der gerade in unserer Zeit wichtig ist. Heute ist der Tag, um Früchte zu tragen, Früchte des Glaubens, Früchte der Buße, denn die Axt ist dem Baum schon an die Wurzel gelegt. Gottes Wort wird keine Gleichgültigkeit oder Gegner dulden.

Die Philister und die Israeliten, die Dagon nachfolgten, wurden wie er. Wie seine Hände und sein Kopf abgeschlagen wurden, so geht es ihrer Macht und ihrem Verstand. Sie wurden von Gottes Gericht überwältigt. Wir erleiden dasselbe Schicksal wie unsere Götter. Wohlstand kann unser Leben nicht retten. Gesundheit wird uns am Ende nicht vor dem Tod bewahren. Das Gleich gilt für Freunde, Familie, Beziehungen oder Macht.

Doch ihr, doch wir, bekennen unsere Sünde. Wir haben den Herrn um sein Erbarmen gebeten. Und er hat uns erhört, wie er es zugesagt hat. Wir haben bekannt, dass er für uns gelitten hat, für uns gestorben und auferstanden ist. Das ist die Grundlage unseres Glaubens und unserer Hoffnung. Das Kreuz, das wir vor uns sehen, zieht uns zu dem Gekreuzigten. Unter diesem Zeichen sind wir getauft, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. So sind wir in seiner Taufe mit seinem Tod und seiner Auferstehung verbunden. Unsere Sünde hat uns Zorn verdient, doch dieser Zorn hat Christus getroffen.

Hebr 4,12: *„Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.“*

Wenn das Gesetz dich trifft und du spürst, wie ein Teil von dir stirbt, dann wird deine Sünde von dir abgeschnitten und auf Jesus gelegt. Doch Gott lässt

dich nicht leer zurück. Christus hat genommen, was dir gehört und dafür deine Strafe getragen. Er gibt dir auch, was ihm gehört. Er kommt mit seiner Barmherzigkeit und seiner Vergebung, und seinem Leben. Er gibt dir seinen Leib und sein Blut und erfüllt dich damit. So können wir rufen und uns freuen:

„Gelobt sei, der da kommt, in dem Namen des Herrn. Hosianna in der Höhe!“

Wir brauchen uns nicht zu fürchten, auch in unserer Zeit nicht, während die Schöpfung seufzt und stöhnt im Warten auf den Tag, an dem Christus wiederkommt. Denn unser Urteil wurde schon gesprochen, das Gericht vollstreckt. Es bleibt nur noch, dass wir das Erbe antreten, das uns gehört, weil wir Anteil am Leben Gottes haben. Er ist der Gott, den wir anbeten, der unsere Sünden und den Zorn Gottes am Kreuz trug, und doch in alle Ewigkeit lebt und regiert – und wir mit ihm. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

-
1. Die Zeit ist nunmehr nah, Herr Jesus, du bist da.
Die Zeichen, die den Leuten dein Anknunft sollen
deuten, die sind, wie wir gesehen, in großer Zahl
geschehen.
 2. Was soll ich denn nun tun? Ich soll auf dem be-
ruhn, was du mir hast verheißen: dass du mich wol-
lest reißen aus meines Grabes Kammer und allem
andern Jammer.
 8. Ach, wie ist mir so weh, eh ich dich aus der Höh,
Herr, sehe zu uns kommen. Ach, dass zum Heil der
Frommen du meinen Wunsch und Willen noch
möchtest heut erfüllen.

LG 163,1-2+8
